

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämumerando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— An dem Kaiserinsel-Projekt hält „Vorw.“ fest. Er will unter Beweis stellen, daß das Familienloß auf Fischelwerber hiesigen Kreisen ein in Aussicht genommenes Projekt ist. Ja, es wird sich zeigen, daß dieser bereits greifbarer ist als in der abschließenden Darstellung des „Vorwärts“; 2. daß die Kaiserinsel die Notwendigkeit dieses Baues aus-
drücklich mit der persönlichen Sicherheit des Kaiserin-Insels begründet haben; 3. daß die Insel zu einem Zweck enteignet werden soll; 4. daß ein besonderer Verwaltungsbezirk und Reichstagswahlkreis geschaffen werden soll, in dem nur Angehörige der Kaiserin wohnen sollen. Herr v. Bismarck wird insbesondere nach bezogen, daß die bisher erst in der Form einer Anregung — 1—4 ist dagegen bereits gestalteter Plan — aufgetauchte Frage der indirekten Zusammenführung der Garde aus Elitemannschaften für die erwägungswürdig hält.

— In militärischen Fragen, so schreibt die „Kölnische Volksztg.“, wird der Reichstag in seiner neuen Zusammensetzung sicher weniger in der Depressions, welche fortgesetzt auf unserm gesamten Erwerbsleben lastet, auch auf dem Gebiet der Militärverwaltung, als auf dem Gebiet der allgemeinen Verwaltung. Auf internationalen Gebieten traten gegenwärtig keine Momente hervor, welche eine abermalige bedeutende Ver-
mehrung der gegenwärtigen deutschen Waffen-
bestände geboten erscheinen ließen. Die inner-
politischen und namentlich die wirtschaftlichen
Verhältnisse des Deutschen Reiches mahnen da-
gegen zu äußerster Vorsicht bezüglich der Ver-
mehrung der Militärlasten.

— Der Zwischenfall in Duenstowen liegt. Mehrere Offiziere des deut-
schen Schulschiffes „Storch“ drückten dem Bo-
schütz von Duenstowen namens des Kapitäns
Bedauer darüber aus, daß Matrosen des
Schiffes an den gemeldeten Unruhestörungen be-
teiligt gewesen sind. Der Polizeichef be-
merkte ferner, daß unfreund-
liche Gefühle zwischen Engländern und Deut-
schen entstanden sind. Der Zwischenfall wird da-
für erledigt betrachtet.

— Das deutsche Waffenausfuhr-Ver-
bot nach China ist durch eine Verordnung des
Kaisers vom jüngsten Sonntag aufgehoben
worden.

Sinnspruch.

Wer sich zuviel mit dem Kleinen abgibt,
wird gewöhnlich unfähig für das Große.
Nochsoncault.

Zwei Frauen.

Roman von Anna Hartenstein

I. Fortsetzung.)

„Halt fest!“ rief eine volle Frauenstimme
den Knaben zu, und in demselben Augenblicke
griffen zwei Hände die Füße kurz an Gebiß,
als die Pferde wieder weiter stürmen
wollten, ließ sich ein junges Weib mit vorwärts
schleichen. Kaum wenig Schritte, dann, als habe
ein Sturmwind hinübergetrieben, so waren
nach der ersten, flüchtigen Minute lähmenden
Schreckens herbeigeeilt, die wenigen Herren, die
noch langsam mit Humpel den Brüdern gefolgt
waren, und die Männer und Weiber aus der
Gasse, die mit bei dem Begräbnis des alten
Herrn gewesen.

Alle Hände faßten nach den Zügeln der
schwebenden, zitternden Tiere und im Nu war
der Knabe von seinem gefährlichen Sitz ge-
rissen. Mit wildem Aufschrei preßte Frau
Emmy das Kind an ihre Brust.

Einer aber hatte mit Riesenkraft das Weib,
das fast unter den Hüften der Pferde lag, die
Hände noch fest um den Baum, zurückgerissen,
so daß jeden Augenblick konnte es von einem Fuß
erregten, ungebildeten Tiere getroffen wer-
den. Ein Schauern rann durch Erichs Nerven,
während er kaum ein paar Herzschlags Längen
hinter sich weichen, jugendlichen Frauenleib um-
schlungen hielt. Wie ein Träumender starrte er
in ein Mädchenantlitz von seltsamen Reiz. Volles,
schwarzes Haar, in dem Goldton reifer Hasel-
nüsse, umfloß ein edles, streng geschnittenes Ge-
sicht von herber, keuscher Schönheit. Sonne und
Licht hatten es leicht gebräunt zur Farbe des
reife getriebenen Eisenblechs. Die Augen,
die gelegen unter der schmalen Stirn, schauten
unter lang beschatteten Wimpern in einem
selten, strahlenden Blau zu Erich auf; aber
mit einem Ausdruck, als sei dem jungen Weibe
schon das Bewußtsein seiner Lage geschwin-
den und als suche seine Seele, tastend wie in
einem Nebel, sich zurechtzufinden. Weiden war
es in diesem flüchtigen Augenblicke, als sei die

— Wegen Beleidigung der Reichs-
postverwaltung ist der Redakteur des sozial-
demokratischen Blattes „Der Volkswille“ in
Hannover zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt wor-
den. Er hatte die Verleihung von Sternen und
Mehrfachkreuzen und der Titel „Oberbriestträger“,
„Derschaffner“ usw. scharf kritisiert. In der Be-
gründung des Urteils hat das Gericht nach der
„Volksztg.“ als tatsächlich vorausgesetzt, daß der
Ausdruck „Kainszeichen“ in Bezug auf die Deko-
rationen von den betr. Beamten gebraucht sei
und deshalb nicht dem Angeklagten zur Last
gelegt werden könne; weiter sei der Ausdruck
„unerhörte“ in Bezug auf die Bezahlung jener Deko-
rationen durch die Beamten selbst eine be-
rechtigte Kritik in diesem Falle, da diese Aus-
zeichnungen von den Beamten nicht erhalten seien
u. derartige Auszeichnungen v. anderen Beamten
nicht bezahlt zu werden pflegten. Lediglich der
Ausdruck „verwerflich“ als Kritik der Verfü-
gung der Reichspostverwaltung schließe über das Ziel
hinaus. Dafür aber erscheine eine Geldstrafe von
20 Mk. als hinreichende Sühne.

— Der deutsche Katholikentag wurde,
wie kurz berichtet, am Sonntag Nachmittag in
Köln durch einen Festzug der katholischen Ar-
beiter- und Gesellenvereine eingeleitet. Außer
dem Kardinal-Erzbischof Fischer und dem Weih-
bischof Müller nahmen an dem Katholikentag teil
Bischöfe aus Tyrus, Mecheln, Kopenhagen,
Lüttich. Auch der Kardinal-Erzbischof Ferrari
in Mailand hat seinen Besuch angemeldet. Außer-
ordentlich zahlreich sind die parlamentarischen
Vertreter der Zentrumspartei erschienen, unter
ihnen auch Graf Balloire. In der Ver-
sammlung am Sonntag Nachmittag in der Fest-
halle, die in den Rheinanlagen 9000 Besuchern
Platz bietet, führte Abg. Trimborn den Vor-
sitz. Abg. Sittart räumte die katholischen Ar-
beiterbattalione. Mit diesen rufen wir das 20.
Jahrhundert, ja die Zukunft des ganzen Men-
schengeschlechts in die Schranken für Gott, für
unsere Kirche, für König und Vaterland.“ Abg.
Sittart ermahnte die katholischen Arbeiter, sich
an den von Prof. Hoge errichteten sozialen Kursen
möglichst zahlreich zu beteiligen. Es würden ge-
schulte Leute, schlagfertige Redner gebraucht, die
den sozialdemokratischen Dikern mit Erfolg ent-
gegentreten können. Jeder einzelne katholische
Arbeiter müsse ein Agitator für eine gesunde
christliche Sozialpolitik sein. Kardinal Fischer
versicherte, er sei überwältigt von der Rührge-
bung des heutigen Nachmittags. Als der im-

posante Festzug bei seinem Fenster vorüberkam,
da waren ein Bischof aus Italien und ein Bi-
schof aus Dänemark bei ihm. Beide sagten: Die
deutschen Katholiken können sich Glück wünschen
zu ihrem treuen Arbeiterstand. Dieser Vorgang
sei ihm so erfreulich, da ein böser Geist durch
die Welt, auch durch die Arbeiterwelt ziehe. Auf
Vorschlag des Kardinals wurde ein Kuldi-
gungstelegramm an den Papst ge-
sandt.

In der Festversammlung des Augusti-
nusvereins, der auch Kardinal Fischer bei-
wohnte, sprach Abg. Porisch über die Bedeu-
tung der katholischen Presse. Es gelte Zusam-
menschluss zwischen Presse und Partei weiter zu
pflegen, wie es bisher geschehen. Die Leiden-
schaften, die Bismarck entfesselt, beständen zum
Teil noch; das beweise das Festhalten an einem
Paragraphen, der selbst für Bagabunden in
Deutschland nicht bestehe. Justizrat Dr. Julius
Bachem dankte als ältester der Jubilare der
katholischen Presse. In keinem Lande habe es
das katholische Volk verstanden, sich eine so
gute politische Presse zu verschaffen wie in
Deutschland.

In der ersten geschlossenen Versammlung am
Montag erklärte der Vorsitzende des Lokal-
komitees, Justizrat Custodis, sich gegen die
Schwäche und Halbheit der Kirche. Wenn ein
„moderner“ Papst, im fashonablen
Gehrock und Cylinder im Volksgewimmel
New-Yorks sich bewegte — wie drüben gewünscht
wurde — auch einer solchen Kirche noch würde
der Ruf entgegenklingen: Ertrage Einsame! unter
auch einem solchen Papst das Wort: Uns Kreuz
mit ihm! so lange sie nur die katholische Kirche,
der katholische Papst verblieben. Justizrat Cu-
stodis bezeichnete den Katholikentag als eine
patriotische Tat in wahrer u. schönstem Sinne.
„An Vaterlandsliebe lassen wir uns von niemandem
überbieten, am wenigsten von denjenigen,
die sich mit Vorzug „nationale“ Parteien nennen,
aber keinen Sinn, kein Verständnis für die
heiligsten Rechte ihrer Mitbürger haben.“ Wie
hoch klinge das Wort vom Rechtsstaat in den
Ohren. Vor dem Geseze sind alle Preußen
gleich! Jawohl! Schöne Gleichheit, wenn es
genügt, Jesuit, Lazarist, Schwester des Ordens
vom heiligsten Herzen zu sein, um schlimmer
behandelt zu werden, als ein ausländischer Baga-
bund! (Beifall.) Da begreife ich die Frage:
„Wo, wo sind unsere Erfolge, trotz Jahre lan-
ger treuer Mitarbeit an den großen Aufgaben

der Gesetzgebung?“ Ohne Zweifel habe jener
alte Förster recht, wenn er sagt: Besser ist's,
im Diesseits als im Jenenseits zu den Schwarzen zu
gehören. Justizrat Custodis betonte, daß der
Katholikentag in gewisser Weise auch sichtbare
Erfolge erzielt habe. Er wolle nicht alle die Ge-
setze aufzählen, die seiner Initiative, seiner Bei-
hilfe ihr Dasein verdanken. Fast einstimmig
wurde die vom Abg. Porisch ausgehende An-
regung eines großen Pilgerzuges nach
Rom und ein Antrag angenommen, worin der
Katholikentag dem Papst verspricht, ihm mit der-
selben katholischen Treue zu folgen, wie allen
seinen Vorgängern, gleichzeitig aber Einspruch
erhebt gegen die Lage des päpstlichen Stuhls seit
1870 und der in dem Verlangen gipfelt, daß dem
höchsten Oberhaupt der Katholiken „die notwen-
dige Unabhängigkeit und die wirkliche Frei-
heit voll und ganz wiedergegeben werde, welche
die unerlässliche Bedingung für die Freiheit und
Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist.“

In der ersten öffentlichen Versammlung
am Montag Nachmittag erwähnte der Präsident,
Gymnasialdirektor v. Orterer-München, das
Wort des Kaisers Wilhelm II.: „Leo XIII.
war mein persönlicher Freund; ich hatte erst vor
einer Zeit Gelegenheit, ihn näher kennen zu
lernen und ihn zu bewundern.“ So habe ein
Fürst gesprochen, der an edlen Tugenden und großer
Auffassung seiner erhabenen Aufgaben wohl an
Leo XIII. heranreiche. Dieser Fürst sei Wil-
helm II. Der Papst sei gestorben aber das Papst-
tum stirbt nimmermehr. Die katho-
lische Kirche stehe treu und fest zu dem päpstlichen Ober-
hirten, und wenn die ganze Welt den Papst ver-
lassen würde, die deutschen Katholiken würden
niemals von seiner Seite weichen. Im Be-
wußtsein dieser Ueberzeugungstreue habe der
Festausbruch schon vor einigen Wochen Papst
Pius von der Veranstaltung des Katholikentags
Mitteilung gemacht, und der Papst habe in einem
längeren Schreiben dem Katholikentag seinen Ge-
gen gesandt. Er treue sich, heißt es in diesem
Schreiben, „daß die Söhne Deutschlands fest
und treu zur Kirche und zum päpstlichen Stuhl
stehen.“ Orterer schloß mit der Hoffnung auf
die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die
Katholiken würden jedenfalls nicht aufhören, ihr
Recht zu fordern. „Aber sollten wir mit unseren
berechtigten Forderungen dieselben Erfahrungen
machen, wie bei dem Schulgesetz, dann dürfte die
Geduld der Katholiken und ihrer parlamentari-
schen Vertreter am Ende angekommen sein.“ (Stür-

Welt um sie her versunken, als seien sie allein
und — eins.

„Jesse! Mädel, Sama! Was hast Du
dem gemacht? Und daß Ihr heut kommt!“
— schrie es aus dem Stimmengewirr um sie
her, das wie eine feine Brandung an ihr Ohr
geschlagen. Mit jähem Ruck löste sich das Mäd-
chen aus Erichs Arm, wie ein schweres Auf-
stehen zitterte es auf den blühenden Lippen,
und ein tieferes Rot stieg ihm flüchtig zur
Stirne. Dann reichte sie dem alten Weiblein, das
sich herandrängte, die Hand.

Jetzt erst umfaßte Erich die ganze Er-
scheinung mit seinem Blick. Das Mädchen trug
ärmliche, aber sehr saubere Gewandung, halb
ländlich, halb städtisch, wie es bei den Bauern-
mädchen des Gebirges Brauch war. Aber der
derbe Anzug konnte den wundervollen Bau, die
königliche Haltung dieser prächtigen Frauengestalt
nicht völlig verbergen. Was Kraftvolles und
doch leicht Federndes lag in ihren Bewegungen,
ein köstlicher Hauch gesunder Jugendfrische um-
schwebte sie. Sie klopfte von Kopf und Schürze
den haften gebliebenen Schmutz und wollte dann
rasch mit der Alten, die sie begrüßte, wegehen.
Da aber bemächtigte sich Humpel der Hände
des Mädchens und preßte sie wie in einem
Schraubstock, während er seine Verwunderung in
den ungeheuerlichen Hyperbolen hervorbrachte.

Erich sah sich um, wie aus einem Traum
erwachend. Ihm wollte dünken, als müsse der
Vorgang Ewigkeiten gewährt haben und doch
konnten kaum wenige Minuten verfloßen sein.
Dann aber wurde der Wagen zur Spinnerei zu-
rückgeleitet, von der entsetzt und schen, wie ein
armer Sünder, der gewissenlose Aufseher her-
beieilte. Und wenige Schritte von Erich ent-
fernt, kniete noch Frau Emmy auf dem fahlen
Rasen, den Knaben an ihre Brust gepreßt. Sie
hatte den Schleier zurückgeschlagen, das schmale
Gesicht schien wie entgeißelt, und ihre Lippen
stammelten in gebrochenen Lauten nur immer
den Namen des Kindes.

„Hellmut — mein Hellmut!“
Da legte sich schwer eine Hand auf ihre
Schulter. Aufzudend sah sie in das Gesicht
Erichs. „Wollen Sie nicht dem Mädchen —“
sagte er.

Emmy verstand die halbe Andeutung. Wie
ein Auk ging es durch ihre Gestalt. Ihr Blick
haftete auf dem Mädchen, das verlegen und
unwillig dem Lobesansturm Humpels sich zu

entziehen suchte. Und wie in fremder, jäh
aufzudender Qual schlossen sich einen Augen-
blicke die Lider Frau Emmys. Dann erhob sie
sich und, das Kind noch fest umschlungen, ging
sie auf das Mädchen zu, die bedrängte Rechte
zögernd, wie widerwillig ihm entgegenstreckend.
„Ich danke Ihnen, Sie haben mein Kind
gerettet.“

Denen, die es hörten, wollte es scheinen,
als könne eine Mutter wohl wärmer für die
Lebensrettung ihres Kindes danken, als Frau
Emmy Grundlach es tat. Das Mädchen schien
die ausgestreckte Hand nicht zu bemerken. Es
wich einen Schritt zurück. Die Augen, die ein
wunderbar blaues Feuer ausstrahlten, frei auf
das bleiche, ihr fast furchig entgegenstarrende
Antlitz geheset, sagte es mit volltönender
Stimme:

„Sie haben mir nicht zu danken, ich habe
nur getan, was natürlich war.“

„Nein,“ rief Erich mit Wärme — „Sie
haben gehandelt mit Gefahr ihres Lebens —
ein einziger Hufschlag — er schwieg plötzlich,
als könne er den Gedanken nicht ausdenken. Hell-
mut aber, ein prächtiger Knabe von etwa sieben
Jahren hatte sich rasch von der Mutter gelöst.
Das schöne offene Kinder Gesicht schaute noch
blau vor Erregung zu dem Mädchen auf.“

„Ich danke Dir auch,“ rief er und seine
Arme legten sich herzlich, zutraulich um die Hüf-
ten des Mädchens. Das beugte sich nieder und
küßte, wie in plötzlicher Bewegung, die frischen
Kinderlippen. In einem wild aufblühenden Ge-
fühl, für das sie keinen Namen gehabt, hätte
Frau Emmy ihn von diesem Geschöpf wegreißen
mögen.

„Kommt!“ sagte die Frau rauh und faßte
den Knaben am Arm, und dann mit Anstren-
gung: „Wie heißen Sie?“

„Sama Ehrlich.“

„Sie bleiben hier?“

Sama beugte das Haupt mit einer unbe-
wussten und unmaßhalmlichen, vornehm ablehnenden
Weise zurück.

„Einerlei,“ sagte sie entschieden. „Ich
hab' meine Pflicht getan und Sie brauchen
mir nicht zu danken.“
Sie wandte sich ab und eilte der Brücke zu,
und Frau Emmy Grundlach war von diesem
Mädchen entlassen. Das vornehme Gesicht der
Frau ward um einen Schatten bleicher, während
sie ihm sekundenlang betroffen nachsah. Auch

die Blicke der Herren folgten bewundernd der
prächtigen Gestalt.

„Donnerwetter, da steht Masse drin,“ raunte
Herbert Rotenbacher Herrn Wellner zu.

Einen Augenblick hatte Erich gezaubert, als
müsse er dem Mädchen nachsehen, welches, ge-
folgt von der Alten, zu dem verlassenem Karren
ging, von dem der Mann mit dem wehenden
grauen Haar ihr die Hand entgegenstreckte. Dann
zuckte es wie Besessenen über sein Gesicht und er
kehrte mit Frau Emmy um. Aber die Lippen
der jungen Witwe preßten sich fest aufeinander
— sie hatte das kurze Zaudern wohl bemerkt
und gebeutet.

„Bist Du böse, Mama?“ frug Hellmut,
ängstlich zu ihr aufschauend. „Ich sagte Made-
moiselle, wir wollten Dich holen und mit Dir
nach Hause fahren. Und da sind wir durch
den Wald herüber gekommen. Und Mademoiselle
ging mit der Mansell in die Speisekammer, aber
ich bin auf den Boden geklettert, weil der
Tisch nicht da war. Und die Pferde gingen
auch ganz schön, aber da ist so eine dumme Gans
aufgeflogen und hat so schrecklich geschnattert
und da —“

„Das erzählst Du mir nachher,“ unter-
brach Frau Emmy den lebhaften Bericht des
Knaben, dem sie nur mit halben Ohr zuge-
hört, während sie mit dem Herrn vom Guts-
hof neben der Spinnerei herschritt.

Der kleinen Mademoiselle, die ganz zer-
knirscht für ihre Unachtsamkeit um Verzeihung
bat, befahl sie, mit dem Aufseher nach Fallers-
han zurückzufahren. Sie selbst wollte mit Hell-
mut durch den Wald gehen. Der Ton, in dem
sie sprach, kündete nichts Gutes. Herbert wollte
sie begleiten, aber sie lehnte entschieden ab.

„Ich hoffe, Sie halten gut Nachbarschaft
mit Fallershan, Erich,“ sagte sie, als dieser sich
zum Abschiede vor ihr verneigte. Ihre Stimme
zitterte leicht, und in den grauen Augen sprühte
es fast drohend auf.

Erich neigte das Haupt noch tiefer, eine
Antwort aber brachte er nicht über die Lippen;
auch das ernste Gesicht erschellte sich nicht, trotz
der vielverheißenen Aufforderung, als er der
schlanken, schwarzen Gestalt wie sinnend nachsah.

Zur Bochauer Spinnerei gehörte das so-
genannte Mühlengut, dessen niedere Gebäude sich
fast unmittelbar an den alten fünfstöckigen Rasten

mischer Beifall.) Wenn wir einsehen sollten, daß trotz allen wohlwollenden Wesens der gute Wille fehlt, dann werden wir andere Mittel anwenden."

Kardinal Erzbischof Dr. Fischer erklärte: das prenzburger Episkopat habe ihn beauftragt, der Versammlung zu sagen, daß es die Beratungen der Generalversammlung mit lebhaftem Interesse verfolgte und derselben seinen Segen spende. Der Redner gedachte des Kaisers Wilhelm, der für seine katholischen Unterthanen ein wohlwollendes und warm fühlendes Herz habe. (Stürmischer Beifall.) Diese Tatsache bürge dafür, daß es der katholischen Kirche gelingen werde, ihre Freiheit und Selbständigkeit zurückzuerlangen.

In einem Vortrag über die römische Frage erklärte Rechtsanwalt Dr. Rumpf-Münch: Der Papst, der Statthalter Christi, der Stellvertreter Gottes auf Erden könne unmöglich Untertan eines anderen Souveräns sein. Er ist der Oberhirt der Christenheit für alle Staaten. Niemals habe das Papsttum störend in den Dreieinigkeitsangelegenheiten. Die Papstfrage sei keine italienische, sondern eine internationale Angelegenheit. Die Katholiken hätten nur den Trost, daß die Gerechtigkeit besteht, die Frage zu lösen. Der Papst schlägt gern in die Friedenshand, wenn sich ihm ehrlich geboten wird. Allerdings muß diese Friedenshand all dasjenige geben, was zur Ausübung der Herrschaft erforderlich ist.

Am 1. September wurde ein Huldigungs-telegramm gesandt, in dem es heißt: „In unwandelbarer Treue zu der erhabenen Person unseres Kaisers und seinem erlauchtem Hause wird die Katholikenversammlung auch auf dieser Tagung beifolgt sein, in Befolgung wahrer Vaterlandsliebe und wahrer christlicher Gesinnung zum Ziele eines einträchtigen Zusammenwirkens von Staat und Kirche ihre Verhandlungen zu führen und ihre Beschlüsse zu fassen.“

Im katholischen Volksverein hielt Abg. Porzsch am Dienstag eine scharfe Rede gegen die Sozialdemokratie. In der zweiten geschlossenen Generalversammlung empfahl Abg. Roeren zur Bekämpfung der öffentlichen Unfittlichkeit, die immer frecher auftritt und die Jugend vergiftet, eine Verschärfung der Gesetze, Anregung der Behörden, Strafanzeigen usw.

Die Auflösung eines Kriegervereins ist nach dem „Hannov. Cour.“ in Gr. Freden bei Alfeld erfolgt. Der Kriegerverein ist durch den Landrat mit Zustimmung des Regierungspräsidenten polizeilich aufgelöst worden, da „nachgewiesenermaßen“ eine ganze Anzahl seiner Mitglieder bei der letzten Reichstagswahl sozialdemokratisch gewählt habe.

Den am Wahlstrahl in Laura hütte Beteiligten ist nach der „Nationalzeitung“ am Mittwoch die auf Aufruf und Aufschaukelnde Anklageschrift zugegangen. Angeklagt sind 66 Personen, darunter ein Re-

anleuten, der sie mit seiner Wucht zu erdrücken drohte. Der verstorbene Rothenbuecher hatte die Bewirtschaftung seines Gutes, über die jeder Landwirt in der Umgebung sich vor Entsetzen schüttelte, einem Vogt und der Mamsell überlassen. Er kümmerte sich nicht weiter darum, als daß er zuweilen ein fürchterliches Donnerwetter losließ, wenn er nachts bei seiner Heimkehr zuweilen an ein Ackergerät stieß, welches mitten im Gutshofe stehen geblieben, oder daß er die Mamsell zum Teufel jagen wollte, wenn das Roßbeef eine Viertelstunde zu lange gebraten, oder die feinen Rochvaer Forellen um ein Körnchen zu viel oder zu wenig gesalzen waren.

Die Leute ließen ihn wettern und lachten darüber, gewitzigt durch die Erfahrung, daß Hunde, die viel bellen, nicht beißen. Derweilen aber Rothenbuecher — auch wenn er nach außen der hochgeachtete und angesehene Mann blieb — nach dem Tode seiner Frau moralisch mehr und mehr herunterkam, sorgte ein anderer dafür, daß die Verlotterung sich nicht auch in den Betrieb der Spinnerei einschlich — Herr Hampel. Ganz unheimlich war das Mamsell. Eben sah er noch auf dem Drehschemel in dem alten früheren Antikahaus zu R., wo jetzt das Kontor der Rothenbuecher war und erschöpfte das ganze zoologische Lexikon für den Markthelfer und den Kommiss, oder er rannte mit seinen kurzen Beinchen von einer Wirtin zur anderen, dienernte und erzählte Schnurren, um ein Geschäft zu machen und ließ sich, ohne zu merken, die phantasmagorischen Grobheiten an den Kopf werfen, und in der nächsten Stunde kroch er draußen in Rochva zwischen den Krempelmaschinen und in den Spinnfäden herum.

Und die kleinen Leuglein Hampels sahen alles, Gott mochte wissen, wie das zuging, das heißt, immer das, was sie nicht sehen sollten. Dann stürzte er hinüber in das kleine Privatkontor Rothenbuechers, neben dem Pachtbau, wo der Chef gewöhnlich — er mußte förmlich an diesen Fleck angewöhnt sein — vor einem Wandspiegel stand, in dem es ganz veräppelt von Gläsern und Flaschen blinkte.

Vor Hampel ließ sich Rothenbuecher ungern in dieser Stellung sehen, und um seine Verlegenheit zu maskieren, schnauzte er den Kleinen an, daß die Fenster klirren.

Hampel schüttelte sich wie ein nasser Fubel und wich nicht eher mit seinen Mörgeleien, bis Rothenbuecher wie ein böses Wetter durch die Fabrik fuhr und kein verstreutes Baumwollfädchen seinen wütenden Blicken entging.

Wohl hieß Rothenbuecher jede Woche ein paar mal seinen Proturisten sich zum „Teufel scheren“, und dieser erklärte, seinem wert-

bauteur des „Gornosazat“ als Hauptkäter, so wie der Vater und ein Bruder des Abgeordneten Porzsch. 29 Angeklagte sind in Untersuchungs-haft, geladen werden 54 Zeugen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Krise ist durch die in Budapest vom Kaiser Franz Josef gepflogenen Verhandlungen ihrer Lösung noch nicht um einen Schritt näher geführt worden, und man nimmt als sicher an, daß sie sich noch wochenlang hinziehen wird. Der Monarch hört die Vorträge der berufenen Politiker an, äußert sich aber selbst in keiner Weise, die einer Entscheidung gleichläufige. Immer mehr gewinnt man den Eindruck, daß von Zugeständnissen in dem von der Opposition erwünschten Maße nicht die Rede sein könne. Aber es wird und muß jetzt eine gründliche Lösung nach der einen oder anderen Seite hin erfolgen. Nach der „Post.“ ist es nicht ausgeschlossen, daß keine der jetzt zum Kaiser berufenen Persönlichkeiten, sondern Graf Khuen wieder mit der Kabinettsbildung betraut wird.

Türkei.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich, wenigstens nach der diplomatischen Seite hin, wesentlich gebessert, und das Verdienst hierfür darf Rußland für sich in Anspruch nehmen. Denn mit anerkannter Deutlichkeit läßt es durch seine in den letzten Tagen unternommenen Schritte keinen Zweifel an seiner Absicht, sich die Verlegenheiten der Pforte nicht zu Nutzen zu machen, und durch die Zurückziehung der russischen Flotte aus den türkischen Gewässern hat es auch nach außen hin, namentlich aber für die Bulgaren und Macedonier, einen handgreiflichen Beweis dafür gegeben, daß es aus dem Zwischenfall in Monastir, den noch weiter auszumünzen nicht schwer gefallen wäre, keinen Anlaß nehmen will, von seiner bisher befolgten Politik abzuweichen, oder gar mit bewaffneter Hand einzuschreiten. Einen weiteren Beleg ihrer friedfertigen Gesinnung hat die russische Regierung auch dadurch geliefert, daß sie in Konstantinopel am Montag erklärte, sie halte sich durch die Antwort der Pforte für befriedigt, freilich erwarte sie die sofortige genaue Durchführung des Versprochenen. Der Sultan hat denn auch bereits dem Kaiser von Rußland und die Pforte der russischen Regierung für die Rückberufungs-Ordre der russischen Flotte von Jnabi gedankt.

Die macedonischen Aufwiegler freilich, die aus der Entsendung der russischen Flotte nach dem Bosporus schon freudig geschlossen hatten, das „weiße Vaterchen“ wie damit den ersten Schritt, sie unter seine schützenden Fittiche zu nehmen, wollen sich diesen Glauben nicht so leicht rauben lassen und zeigen an allen Ecken und Enden die rührigste Tätigkeit.

Schief den ganzen Bettel vor die Füße werfen zu wollen.

Aber Rothenbuecher würde sich sehr entsetzt haben, wenn Herr Hampel Ernst mit dem Gehen gemacht hätte. Und das Mamsell dachte auch nicht im Traum daran. Ja, im Gegenteil, nach solchen Bornes-Ausritten war es doppelt tätig und doppelt findig, das leide Schiff des Rothenbuecher'schen Geschäftes über Wasser zu halten.

Aus welchem Grunde bewachte wohl Herr Hampel diese Unhänglichkeit und Treue? Abends zog er in seinem Junggesellenstübchen und seinem Schreibtisch ein Bild, ein halb verblaßtes Daguerrotyp. Und wenn er das kleine Köpfchen betrachtete, diese milden Züge, dann wurden ihm die Augen feucht. Rasend hatte er das schöne Mädchen geliebt. Aber natürlich, wenn seinem Glück galt, war er feig, blöde, wie auf den Mund gefallen, und so hatte er, sich verzehrend in heißen Wünschen, erwartet, bis Marie Grundlach — sie entstammte einer armen Linie der Familie — seinem Chef, dem Rothenbuecher, die Hand gereicht. Man konnte er natürlich nichts mehr sagen, als das eine, das er sich jeden Abend beim Anblick ihres Bildes mit schmerzlichem Ingerimm wiederholte: „Du bist ein Engel, Hampel!“ Aber wie eine Heilige bereichte er die stille, blasse Frau, und auf ihrem Sterbebette gelobte er ihr, bei Rothenbuecher auszuhalten um ihrer beiden Söhne willen, die sie sterbend dem treuen Freunde ans Herz legte.

Der alte Rothenbuecher, der sich herzlich wenig um die Erziehung seiner Jüngens gekümmert — er genügte seiner Pflicht nach seiner Meinung, wenn er ein anständiges Pensionsgeld in B. für sie zahlte — hat lange zu verhindern gesucht, daß seine Söhne in die Spinnerei kamen. Er wollte sich nicht von den „grünen Jüngens“ auf die Finger guden lassen. Erst vor einem Jahr hatte Hampel es durchgesetzt, daß Erich, der eben von einem mehrjährigen Aufenthalt in England zurückgekehrt war, den Vater in der Leitung der Spinnerei unterstützte.

Und Hampel machte heimlich Luftsprünge über den „Prachtmenschen“. Wie bescheiden sich Erich zurückhielt, und wie taktvoll klug er doch allmählich dem Vater die Fäden aus den Händen nahm. Nur ein wenig mehr Sonnenschein hätte er in das ernste Gesicht gewünscht — mit 27 Jahren muß einem jungen Mann die Welt doch nicht zu teuer sein — und ein wenig mehr jener granitnen Härte des Egoismus, an dem die Wogen des Gedichtes machtlos abprallen, statt jener Weichheit und Güte, durch die ein Mensch nur allzu leicht zum Ambos verdammt wird. Herbert verstand offenbar, den Eier beser bei den Hörnern zu packen.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

: Camen, 27. August. (Der Jücker schlägt ab.) In wenigen Tagen — am 1. September — vollzieht sich ein Ereignis, dem in der internationalen Wirtschaftsgeschichte eine ungewöhnliche Bedeutung zukommt: Die Brüsseler Zuckerkonvention tritt in Kraft. Die Zuckerpriämien fallen, Zuckersoll und Zuckerteuer werden ermäßigt, die Produktionskontingentierung und das Zuckertariff hören auf und die deutsche Hausfrau wird die Wirkung dieser Vorgänge in einer Verabsehung des Zuckerpriemes angenehm empfinden. Was die Einwirkung des neuen Zustandes auf die Preise betrifft, so läßt sich die Gestaltung des Marktes unter dem freien Wettbewerb im vorhinreichend genau übersehen, zumal die neue Zuckerkampagne darauf von bestimmtem Einfluß ist. Die Verbilligung fließt hauptsächlich aus drei Quellen: 1. Ermäßigung der Zuckerteuer von 20 auf 40 Mark gleich 6 Mk. pro Ds., 2. Fortfall der Prämie 3,55 Mk., 3. Fortfall des Kartellnabens 10 bis 12 Mark. Außerdem fällt natürlich auch die Betriebssteuer fort, deren Einwirkung auf den Preis sich im einzelnen nicht genau feststellen läßt. Der Kartellnaben ist im letzten Jahr auf 15,10 Mk. pro Ds. angegeben worden, er ist aber gegenwärtig geringer. Der Zuckersoll wird auf 6 Fr. gleich 4,80 Mk. ermäßigt, er wird zum größten Teil im Inlandspreis zum Ausdruck kommen, wahrscheinlich mit etwa 4 Mk. Man kann hiernach annehmen, daß der Zuckerpriem sich vom 1. August bis 1. September um etwa 16 Mk. pro Ds. (20-4 Mk.) oder um 8 Pfg. pro Pfund ermäßigen wird. Vielleicht tritt im Laufe der Kampagne noch ein weiterer Nachlaß ein. Bis zum 31. August abends 6 Uhr erfolgt noch die Besteuerung zum alten Satz. Am 1. September morgens tritt der neue Satz in Kraft und mit ihm die Ermäßigung. Natürlich liegt augenblicklich das Zuckergeschäft vollständig still und die Lager sind leer, der Zwischenhandel bezieht nur den absolut notwendigen Bedarf und auch kluge Hausfrauen werden es vermeiden, sich jetzt Vorräte anzuschaffen. Am 1. September wird es schwer werden, die erste Nachfrage zu befriedigen. Die Fabriken haben freilich bereits Vorräte auf unbestimmten Lagern aufgetapelt und auch die Steuerbefreiung wird gewappnet sein, um den „Run“ zu bestehen. Möge der Abschlag einen wohlthätigen Einfluß auf die Wirtschaftsförderung unserer Hausfrauen ausüben.

: Camen, 27. August. (Ministerialgeschenke für Schulen.) Im Auftrage des Kultusministers Dr. Stubi ist von hervorragenden Berlinern und auswärtigen Meistern eine Anzahl von Gemälden angefertigt worden, welche als Geschenk für solche evangelischen und katholischen Schulen bestimmt sind, deren Stand als gehoben zu bezeichnen ist, bei denen also der Fleiß der Schüler dauernd in der Binnahme begriffen ist. Die Gemälde der anschaulichen Szenen aus der biblischen und vaterländischen Geschichte und werden den Schulen auf Antrag der Provinzialregierungen überwiesen.

: Camen, 26. August. Für Erspahrung von 10 Pfennigen ins Gefängnis. Der Bergmann Karl Petershilt hat sich wegen Fälschens einer Radfahrkarte vor Gericht zu verantworten. Angeklagt besaß im Jahre 1901 ein Fahrrad, das er eines Tages veräußerte. Unlängst versuchte er wiederum Lust zum Radeln und erstand ein neues Fahrrad. Um nun der polizeilichen Vorchrift zu genügen, mußte Petershilt sich für 10 Pfg. eine neue Fahrradkarte ausstellen lassen, anstatt dessen benutzte er aber die alte und machte aus der Jahreszahl 1901 eine 1903. Für die begangene Fälschung erkannte die Strafkammer auf eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen.

: Dortmund, 26. August. (Verschiedenes.) In der Nacht zum 20. August wurde die Leiche eines Mannes aus dem Hafen gezogen, die nachher als des Kellners Heinrich Vogel festgestellt wurde. Vogel war kurz vor seinem Verschwinden in Begleitung des Kellners May Schmitz gesehen worden. Gestern hat man nun auch diesen als Leiche aus dem Hafen gezogen. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

: Herford, 26. August. Ein Attentat, das die fürchterlichsten Folgen gehabt haben würde, wenn es nicht noch in der letzten Minute vereitelt worden wäre, wurde in der Nacht zum Sonntagabend hier auf der Fabrik von Magne & Pflange begangen. Ein Unbekannter, vermutlich ein entlassener Arbeiter, war gegen 11 Uhr in die Fabrik eingedrungen, hatte dort die Ventile des Dampfessels verstopft und das Feuer unter dem Kessel gestoppt. Darnach versuchte er, die Dynamomaschine zu zerstören, wurde dabei aber von dem Fabrikwächter übergriffen. Ein Kampf auf Leben und Tod entspann sich zwischen dem Attentäter und dem Wächter. Nach längerem Ringen wurde der letztere durch einen Schlag mit einer Eisenklinge auf den Kopf niedergestreckt. Unterdessen hatte der sich infolge des Aufstehens des Kessels entweichende Dampf eines der nicht genügend verstopften Sicherheitsventile in Tätigkeit gesetzt, einige in der Nähe wohnende Arbeiter hörten das Jischen, eilten herbei und beseitigten die Gefahr einer Kessel-explosion. Der Unbekannte aber entkam leider ungeschoren. Die Verletzung des Fabrikwächters ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

: Hohenlimburg, 26. August. Ein Zusammenstoß zwischen dem Förster Almann und einigen Personen aus Reh fand in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Reh statt. Ein Angreifer wurde durch den Förster durch einen Stich in die Lunge lebensgefährlich verletzt. Wie verlautet, soll der Förster, der übrigens

auch durch einen Stich verletzt wurde, in wehr gebunden haben.

: Horkhausen, 26. August. Wie leicht sich schweres Unglück entfalten kann, man aus folgendem: Ein Mann vergierte Frau eines hiesigen Barbiers im Beisein Mannes. Der letztere wurde hierüber sehr, schlug mit einem Regenschirm auf jungen Mann und traf denselben so unglücklich am Auge, daß dasselbe auslief. Der Mann hatte noch eine Gehirnerschütterung zuzuschreiben, der Getroffene nach einiger Zeit seinen Geist aufgab. Der Barbier wurde hafter.

: Coek, 26. August. Der 13jährige des Kaufmanns Julius Sch., Jakobstraße, dieser Tage abends einen Drachen (Windsteigen). Plötzlich flog der Drache in den Armen des Herrn Andernach am Deiringler. Um sich wieder in den Besitz des Drachen zu setzen, kletterte der Junge über die Eisenstäbe des Gartentürs, wobei ihm die Spitze in den Unterleib drang. Des Weges kommender Herr befreite den jammernnden Knaben aus seiner hilflosen Lage.

: Münster, 26. August. Die Bettfedernfabrik von Baum und König steht in Flammen. Die in der Nähe liegende Gasanstalt ist gefährdet. — Weiter berichtet: Die Bettfedernfabrik von Baum und König ist bis auf die Umfassungsmauern übergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf bis 60 000 Mark.

: Steele, 26. August. Beim Aufziehen Trägern wurde der Schlepper Beder von schwer verletzt. Er war mit Montagen befaßt, wobei beim Hochziehen Trägers die das Gleichgewicht verloren den Beder von dem Gerüst herunterfiel. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Es ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu halten.

: Essen, 26. August. Eine wilde Revolveraffäre fand in vergangener Nacht hier statt. Unter einer von einer Geburtstagsfeier heimkehrenden Gesellschaft von Männern Frauen entspann sich ein Streit. Zwei Streitenden zogen plötzlich ihre Revolver, gaben Schüsse ab. Zwei Personen erlitten einen Schuß in den Ober- und Unterarm. Polizeibeamten nahmen die Revolverbesitzer ab.

: Essen, 26. August. (Erschossen.) Am Abend erschoss sich in einer Wirtschaft ein hiesiger Arbeiter. Die Motive zur Tat sind unbekannt.

: Elberfeld, 26. August. (Abgefaßt.) Der Dampfziegelei Uhlbruch auf dem Hohenstein beschäftigten Ziegelfabrikanten in der Baubude ein verschließbares Kästchen angebracht, in dem sie während ihrer Arbeit ihre Sachen, wie Portemonnaies, Uhren usw., aufbewahren. In der letzten Zeit war d. Kästchen wiederholt erbrochen, und es waren daraus verschiedene Sachen gestohlen worden. Der Verdacht der Täterschaft fiel schließlich auf den Briefträger H. vom Amt Braken, der in der Baubude niederkam. Einer der Arbeiter legte ihm ein gefolteses Donnerstag nachmittag, während der Zeit, in welcher der Beamte erscheinen mußte, unter einen Tisch auf die Lauer und ertappte den Briefträger, als er aus einem Portemonnaie 4,50 Mk. entwendete. H. wurde durch einen Schuß zum Amt Haslinghausen in Untersuchungshaft gebracht.

: Remscheid, 27. August. Durch Hunde wurde er errettet wurde die Familie des Feuers R. P., die in der Nacht das Wirtshaus aus dem Schlafe erweckte. Ein Gasgeruch in den unteren Wohnräumen der G. die Größe der Gefahr, in welcher drei Menschen geschwebt. Die Angehörigen befanden in einem tödlichen Zustande. Durch Öffnen der Fenster wurde die Gefahr beseitigt. In der Küche hatte man am Gasstübenofen Krabben zu schmecken vergessen. Der Gasmischlauch war durch den starken Druck geplatzt, wodurch die Entzündung erfolgte.

: Mülheim a. d. R., 26. August. (Vermögen der hiesigen Gewerbevereins (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung) ist der Konkurs eröffnet worden. Alle Liquidationsversuche, die in den letzten Wochen unternommen worden sind, scheiterten.

: Mülheim, 26. August. (Verunglückt.) In hiesigen Friedrich-Wilhelmsstraße ereignete sich ein schweres Unglücksfall. Auf der Zechenanlage erlitt Arbeiter so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

: Düsseldorf, 26. August. Vor dem Kriminalgericht hatte sich der Sanitäts-Unterschiedler Erdmann von der 12. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 39 wegen Betrugs, Unterschlagung und Mißbrauch der Amtsgewalt zu verantworten. Wie aus der umfangreichen Beweisaufnahme hervorging, wurde der Angeklagte seit Herbst v. J. in etwa 15 Fällen von Einjährig-Freiwilligen Geldstrafen in Höhe von 2 bis 10 Mark angedroht, ließ sich Darlehen in gleicher Höhe ausstellen und in einem Falle einen Geldbetrag von 15 Mark unter falschen Vorwänden erschwindeln. Als Äquivalent disponierte die Geschenkgeber selbständig vom Dienste; er mehreren Einjährigen gegen entsprechende Vergütung ermächtigt hatte, sich von den regelmäßigen Untersuchungen zu drücken, bezognete der Oberstabsarzt als ein sehr fruchtbares Mittel. Mit welcher Unverschämtheit der Angeklagte dabei zu Werke ging, erhellt aus den Umständen, daß er den Einjährigen eine ansehnliche Sparbüchse vorzuhalten pflegte, dem Bemerkten, daß etwaige Spenden den vierkranken zu gute kommen sollten. Das Pri-

...nicht verurteilte den Angeklagten, der nach
...Urteile seiner Vorgesetzten bis zur oben-
...Zeit ein tüchtiger und pflichttreuer
...hat gewesen ist, zu 6 Monaten Gefängnis
...Degradation.

Düsseldorf, 26. August. (Lohnbewegung.)
...Nieberheim ist augenblicklich der Schau-
...größere Ausstände. In Arefeld sind seit
...die Maurer im Streik; in Düsseldorf sind
...dem Zentralverband angehörnden Maurer
...Lohnhöhen mit den Arbeitgebern aus-
...beret worden. Auch in Elberfeld und Barmen
...haben sich die Bauarbeiter im Ausstand. Da-
...führt es auch in anderen Industrien, und
...beschränkt neben einem Ausstand der Bergar-
...zu noch weitere Streiks, so u. a. im So-
...der Industriegebiet, wo sich die Differenzen
...Arbeiter mit den Fabrikbesitzern ausgespielt
...ihm e.

**Heiligenstadt, 26. August. Ein schred-
...Anfall** hat sich auf der Halle-Kasseler
...bahnstrecke bei dem Dorfe Bingerode ereig-
...Die Ehefrau des Landwirts Thilne stand
...der 13jährigen Katharina Schüle an der
...schlossenen Schranke bei dem Bahnübergange
...hals des Ortes. Als der von Leinefelde kom-
...Personenzug durch war, krochen sie unter d.
...ranke durch und gingen über das Geleise.
...der Kurve sahen beide die aus der
...nung von Heiligenstadt heranziehende Ma-
...nicht. Diese schlenkerte die Frau zur
...und fuhr über das Mädchen hinweg.
...sind sehr schwer verletzt; an ihrem Auf-
...men wird gezwieft.

**Köln, 26. Aug. (Mordversuch und Selbst-
...)** Montag Abend gegen 7 Uhr gab ein
...nebergasse, in Nippes auf seinen Meister
...vorausgegangenem Wortwechsel vier Re-
...erschüsse ab und verletzte ihn schwer.
...Täter entleibte sich dann selbst durch einen
...selbstmord.

Köln, 26. August. (Verschiedenes.) Hier warf
...in der Maximilien-Straße ein gut ge-
...alter, etwa 50 Jahre alter Mann vor einen
...agen der elektrischen Straßenbahn
...wurde so schwer verletzt, daß der Tod
...gleich eintrat. — In der Nacht zum
...kurzte auf dem Weichselhof ein verhei-
...Schiffsarbeiter zum Fenster der dritten
...tage auf den Hof hinab und trug lebensge-
...hrliche Verletzungen davon. — Von
...herben Schicksal wurde eine hiesige Be-
...menfamilie betroffen. Inmitten der Vorbe-
...ngen zu der silbernen Hochzeit wurde der
...m plötzlich von einem Herzschlag getroffen.
...Am helllichten Tage wurde in der Nachener
...ße vom Lager ein vollständiges Ge-
...bestehend aus 160 Dienen, Zimmerhölzern
...drei Stodleitern gestohlen. Trotzdem viele
...die Straße passierten, konnten die Diebe un-
...gänger Ebert ihr Werk verrichten. Ihre grenzenlose
...heit war ihr bester Schutz.

Godesberg, 27. August. (Durchgebrannt.)
...einem Gasthause ist ein Kellner mit einem
...Markstein, den ihm ein Gast zur Begleichung
...kleinen Beche übergeben hatte, durch-
...annt. Außer dieser Summe hat der Dieb
...45 Mark Wechselgeld mitgenommen, die ihm
...Wirt übergeben hatte.

**Bonn, 26. Aug. Auf dem Güterbahn-
...wurde der Bremser Joh. Mertens aus
...bei Brohl überfahren. Die Räder
...Buges trennten ihm Kopf, Arm und den
...Fuß vom Rumpfe.**

Grosser Warenhausbrand in Budapest.

Feuer brach in dem Goldbergischen vier-
...igen Warenhaus in der Koregeferstraße in
...apest aus, das rasch um sich griff. Von
...Personal retteten sich zunächst diejenigen
...gefliehen, welche in den Partererräumen be-
...sagt sind. Der Feuerwehr war es der gro-
...tze wegen nicht möglich, in die oberen
...werke zu dringen, sie spannte daher das
...sprungtuch auf, mittelst dessen sich bis 8
...15 Personen retteten. Eine Dame ver-
...te den Sprung und stürzte auf das Pfla-
...ste war sofort tot. Auch zwei Kinder
...ten in derselben Weise das Le-
...en. Nach 8 Uhr fing ein neben dem
...Warenhaus belegenes Musikgeschäft

Der Budapest Korrespondent der „Post. Ztg.“
...graphiert seinem Blatte einen anschaulichen Bericht
...die furchtbare Brandkatastrophe. Es heißt
...Die Feuerwehr hatte, da man ihr nur Ge-
...meldete, keine Sprungtucher mit-
...gekauft, sondern entließ der Garde die neuen
...theaters kurze Leinentücher, wie sie eben
...Zuher kam es, daß viele Herabspringende das
...versetzten. In das Haus, das ein erschreckend
...nes Eingangstor besitzt, zu gelangen, war
...des erstickenen Qualms nicht möglich.
...In den Fenstern und Fensterbänken des vierten
...werkes drängten sich viele Personen, die laut um
...die Fenstern und Miene machten, sich in die Tiefe zu
...Es vergingen lange bange Minuten, bis das
...sprungtuch zur Stelle war. Beherzte Männer aus dem
...haus erboten sich, es zu halten, was von der
...Feuerwehr genehmigt wurde. Nun wurden die im
...sten Stock an den Fenstern stehenden Personen durch
...aufgefordert, einzeln den Sprung zu wagen.
...sich schwang sich ein junger Mann vom Fensterbrett
...er fiel dumpf in das Tuch und sprang ohne fremde
...hilfe hinaus, um sofort in der Menge zu verschwinden.
...den Beschluß wirkte ermutigend auf die übrigen. Eine
...Person nach der anderen wagte den Sprung, den

meisten glückte es, etwa sechs Personen aber hatten die
...Entfernung schlecht bemessen und waren neben dem
...Sprungtuch auf das Pflaster herabgestürzt,
...wo sie mit zerquetschten Gliedmaßen liegen blieben.
...Ein Vater hatte zuerst sein Kind in das Sprungtuch
...geworfen und war nachgesprungen. Beide kamen mit
...dem Leben davon. Schrecklich war der Anblick, als
...zwei Frauen fest umschlungen den Sprung
...untersahen. Im Fallen prallte der Körper der
...einen Frau an einem Balkenvorsprung ab, überschlug
...sich dreimal und fiel als tote Masse nieder. Die zweite
...Person erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Nachdem es etwa 18 Personen waren, glaubte man
...daß sich niemand mehr im vierten Stockwerke befände,
...da wurde das Fenster eines unbelichteten Gemaches
...aufgerissen und die Gestalt eines ältlichen Mannes
...wurde sichtbar. Auf die Zurufe, gleichfalls das Sprung-
...tuch zur Rettung zu benutzen, winkte der Mann ab
...und zog sich in das Zimmer zurück, worauf er das
...Fenster verschloß. Ein Vater warf vom vierten
...Stockwerke sein Kind herab, knapp neben dem Rettungs-
...tuche zerschellte das Kind auf dem Pflaster. Im
...nächsten Augenblicke war ihm der Vater gefolgt. Auch
...er blieb tot liegen. Zumeist waren es Frauen, die
...diesen furchtbaren Tod gefunden, unter ihnen die Gattin
...des im ungarischen Bade Stofel weilenden Teilhabers
...des dem Verderben geweihten Warenhauses J. S. Gold-
...berger. Ein junger Mann, der in dem höchsten
...Stockwerk der Kausalgassefront mit gefalteten Händen
...um Hilfe geseht hatte, stürzte sich in die Tiefe und blieb
...tot liegen. Der Verunglückte, Geza Blantenberg
...mit Namen, war beim Ausbruch des Brandes in die
...höher gelegenen Stockwerke geflüht, um einer befreundeten
...Familie Hilfe zu bringen. Diese Menschenfreundlichkeit
...mußte er mit dem Tode büßen. Aus dem Gefenster
...des 3. Stockwerks sprangen in raschem Nacheinander
...zwei Personen auf die Straße. Es war die 20jährige
...Schülerin des Mädchengymnasiums Margarete Martus
...und deren Mutter, die Witwe Frau Ludwig Martus.
...Die Mutter hauchte sofort auf dem Straßenpflaster ihre
...Seele aus. In ihrem einzigen Kinde waren noch ge-
...ringe Lebenszeichen enthalten. Einige Minuten, nachdem
...sie im Nothospital gebettet worden war, folgte sie
...der Mutter in das Jenseits. Gegen halb 11 Uhr wurde
...der Konfessionär Alexander Glück, der wie durch ein
...Wunder dem Tode entronnen war, ins Spital gebracht.
...Er hatte die Geistesgegenwart befallen, sich in dem
...Augenblicke, wo der Brand entzünd, in einen abseits
...gelegenen Ort zu flüchten, wo er mehr als drei Stunden
...weilte und fast ununterbrochen an der Wasserleitung zog.
...Im Krankenhaus erzählte Glück, daß er keinen Augen-
...blick das Bewußtsein verloren und auch genau gemerkt
...habe, in welcher Gefahr er sich befand.

Aus einem Fenster des 4. Stockes streckte eine
...Mutter ihr Kind hinaus, indem sie mit mardurch-
...dringendem Geheul um Hilfe lehte. Man hielt ihr
...das Sprungtuch hin, sie warf das Kind hinab, es fiel
...aber nicht in das Tuch, sondern mitten in die Luft
...hinein. Die Mutter sah das Entsetzliche nicht mehr,
...denn sie hatte bereits die Besinnung verloren und war
...zusammen gestürzt. Sie ist in den Flammen unge-
...kommen. Zwei Mädchen, wahrscheinlich Gesangs-
...schülerinnen, saßen auf dem Balkon des vierten
...Stockes, fest umschlungen, zusammen den Todesprung
...blieben an einem Gestrüpp hängen. Ihre Körper über-
...schlugen sich und im nächsten Augenblicke lagen zwei
...zerquetschte Leichen auf dem Trottoir.

In der Aufnahmestanz des Nothospitals befindet
...sich die Familie des Agenten Reichmann, Vater,
...Mutter und zwei Kinder. Ein drittes Kind wird ver-
...misst. Die Frau erzählt die Katastrophe folgendermaßen:
...Ich saß mit meinem Kinde in meiner, im zweiten Stock-
...werke befindlichen Wohnstube. Mit einem male füllte
...sich die Wohnung durch das offene Fenster mit dichtem
...Rauch. Als ich den Hof hinauslief, sah ich, daß das
...ganze Gebäude in dichten Qualm gehüllt war. Ich
...nahm sofort wahr, daß auf diesem Wege keine Rettung
...möglich sei, da ich sah, daß das Fenster der
...Speisekammer auf den Hof des Nachbarhauses geht.
...Ich versuchte auf diesem Wege die Rettung. Im
...Nachbarhause standen schon viele Menschen und Feuer-
...wehrlente, denen ich rief: „Rettet eine Mutter
...mit ihrem Kinde!“ Die Leute riefen mir zurück, ich
...möge einen Strich suchen und das Kind hinablassen.
...Ich band mehrere Leinentücher zusammen, befestigte
...das eine Ende am Fensterbrett, an das andere band
...ich das Kind, das ich nun herabließ. Es gelangte
...glücklich auf die Erde. Dann machte ich denselben
...Weg zur Rettung meines Lebens.

Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit wahrer
...Todesverachtung. Es waren Taten echten Heroismus,
...mit denen die hauptsächlichsten Feuerwehr ihre ruhmreiche
...Chronik bereicherte. Ein Ausrufsprung war es, den
...der Schlauchführer Schönberger, mit zwei
...Frauen im Arme, in die Tiefe wagte. Unter
...der Wucht des furchtbaren Unfalles auf das von acht
...Feuerwehrlenten gehaltene Sprungtuch brach er zu-
...sammen. Er wurde totgefaßt, doch rasch erholte er
...sich, und eine halbe Stunde später wirkte er, leichen-
...bleich und sich kaum auf den Beinen haltend, mit
...ungeheurer Mute wieder am Rettungswerke mit.
...Seine Heldentat hatte einer der beiden Frauen Rettung
...gebracht, die andere blieb mit zerquetschten Gliedern
...auf dem Pflaster liegen.

Auf der Kerepeserstraße hatte die Feuerwehr
...genügend Platz, sich zu entwickeln, doch die Kausalgasse,
...in deren Front sich die meistgefährdeten Bewohner be-
...fanden, ist so eng, daß die Feuerwehrleute nicht
...operieren, ja kaum sich bewegen konnten. Dieser Teil der
...Kausalgasse bot den grauenhaftesten Anblick. Zwischen
...verbranntem, zersplittertem Gebälke und
...glühendem Schutt zerquetschte Leichen.
...Man vernahm Zimmerneise und Geschrei und Geräusch.
...Die freiwillige Rettungsgesellschaft las aus stürzenden,
...flammenden Gebälke und prasselndem Funkenregen die
...Verwundeten und Toten auf und brachte sie nach dem
...gegenüber befindlichen Nothospital. Da trägt man
...einen Felden, einen beim Rettungswerke verunglückten
...Feuerwehrmann; mit seinem Dienstoff bedeckt, den
...Helm zu Füßen, liegt er auf der Tragbahre, und scheu
...und erschreckt öffnet sich die Menschenpalast, um
...ihn durchzulassen. „Er lebt!“ ruft freudig ein Kamerad.
...Eine abwehrnde Handbewegung des die Bahre Be-
...gleitenden sagt: „Wie lange noch?“ und beim Eintritt
...in das Nothospital horcht er lange am Herzen der
...regungslosen Gestalt. Endlich gibt er erleichtert auf-
...atmend doch das Zeichen, die Bahre in ein Kranken-
...zimmer zu tragen und nicht nach dem rechts gelegenen
...Korridor, dort, wo in drei Stuben auf Schragen die
...Toten der heutigen Schreckensnacht neben einander liegen.

Die Toten! Draußen vor dem verschlossenen
...Tore des Nothospitals, das nur den Tragbahnen oder
...Umstersonen geöffnet wird, drängt sich eine schreiende,
...tobende von wütendem Entsetzen geschüttelte Menge,
...sie will die Toten sehen: Ihre Toten! Oder sind es
...gar nicht ihre Toten? Leben ihre Lieben vielleicht noch?
...befinden sie sich nicht im Toten, sondern im Krankenstade?
...Die draußen wollen es wissen. Sie toben und jammern.
...Man kann doch die verzweifelte Menge nicht einlassen.
...Die Zeit für die Agnosierung ist noch nicht gekommen,
...denn in kurzen Intervallen öffnet sich noch immer der
...eine Flügel des Haupttores und läßt eine Bahre nach
...der anderen ein. Erst wenn keine entsetzliche Zug-
...geschloffen ist, können die Ueberlebenden Einlaß finden.
...Manche draußen können diesen Augenblick nicht er-
...warten. Da geht eine Frauensimme durch die Lüste,
...schreit durch den Lärm der Volksmenge, überbitt das
...Praktikum der Flammen und die Signale der Feuerwehr...
...Ein Mädchen, besorgt um das Schicksal der Schwester,
...ist wahnsinnig geworden. Viel ruhiger und
...still bestimmt sich ein Jüngling, der seine Mutter
...sucht; er schlich sich hin an die brennende Hauptfront

des Gebäudes und hockt nieder, damit er nicht bemerkt
...und weggeschleppt werde. Die Mutter will er er-
...warten... er kann nicht denken: sein armer, ver-
...wundeter Kopf kann es nicht fassen, daß es aus dieser
...Flammenhöhle kein Entrinnen giebt. Ein Feuer-
...ballen faßt nieder und erschlägt ihn.
...So wird die hockende Leiche von zwei Feuerwehr-
...männern aufgehoben und von dannen getragen. Ein
...erster Anblick! Starke Nerven gehören dazu,
...ihn zu ertragen.

Beim Anblicke der Flammen, besonders aber der
...Schreckensszenen, die sich beim Herabspringen der Be-
...wohner des brennenden Hauses abspielten, brach unter
...den Kranken des gegenüberliegenden Flügels des
...Nothospitals eine förmliche Panik aus. Das
...Warenhaus war versichert, die Versicherungssumme be-
...trägt dem Vernehmen nach eine Million Kronen.
...Der Kaiser erhielt sofort nach Ausbruch des Brandes
...durch die Oberstadthauptmannschaft Kenntnis von der
...Katastrophe und war von der Nachricht tief erschüttert.
...Der Kaiser gab sofort Befehl, daß eine Flügeldivision
...halbständlich auf der Unglücksstätte Erdkundungen ein-
...holen und ihm über die Zahl der Opfer und über das
...Befinden der Verletzten Bericht erstatten.

Kaiser Franz Josef hat Dienstag mittag
...die im Spital liegenden, bei dem Brande des Waren-
...hauses Goldberger verwundeten Personen besucht und
...an alle tröstende Worte gerichtet. Bei dem Besuche
...der Brandstätte erkundigte sich der Kaiser nach
...den Wsch- und Rettungsarbeiten und dankte allen, die
...sich daran beteiligt haben. An den Oberbürgermeister
...richtete der Kaiser folgende Worte: „Ich wünsche,
...daß die Baustatuten einer Revision unter-
...zogen werden, damit in Zukunft solche Vorkomm-
...nisse verhindert werden.“

Die feuerpolizeiliche Untersuchung der Brandstätte
...musste unterbrochen werden, weil die Befestigung des
...dritten und vierten Stockwerks mit Lebensgefahr ver-
...bunden ist. Auf Anordnung der Polizei wird ein Ge-
...rüst aufgeführt, das morgen früh fertig sein wird.
...Bis dahin ist es unmöglich, an etwa in den oberen
...Stockwerken noch liegende Leichen heranzukommen.

Die Angehörten des niedergebrannten Waren-
...hauses versammelten sich Dienstag nachmittag. Es
...wurde festgestellt, daß von ihnen kein einziger in
...den Flammen ungenommen ist. Mehrere sind
...allerdings verletzt. Für die brotlos gewordenen Leute
...werden Sammlungen veranstaltet.

Vermischtes.

Die Erschießung des Pioniers
...Hoffmann von der 4. Kompanie des 17.
...Pionierbataillons auf dem Landübungsplatz der
...Bromberger Vorstadt stellt sich nach der „Danz-
...Ztg.“ als eine grobe Fahrlässigkeit des auf Po-
...sten stehenden Pioniers Martens heraus. Als
...Martens nachmittags 6 Uhr bemerkte, daß Kin-
...der zwischen den Schanzgräben herum trieben,
...lud er den mit scharfen Patronen gefüllten
...Rahmen ins Gewehr und tat so, als ob er
...schießen wollte. Die Kinder ergötzen sofort die
...Flucht. Nachdem Martens sie vom Plage ge-
...trieben hatte, kehrte er zu seinem Postenstande
...zurück. Nun will er ganz vergessen haben, daß
...das Gewehr geladen war. Beim Auf- und Ab-
...gehen spielte er an dem Hahne des unter dem
...Arme getragenen Gewehres und plötzlich entlud
...sich eine Patrone im Laufe. In einer Entfer-
...nung von ca. 40 Schritten waren drei Pioniere
...des Arbeitskommandos damit beschäftigt, einen
...Balken zu heben, darunter auch der im zweiten
...Dienstjahre stehende Pionier Hoffmann. Dieser
...wurde, als er sich gerade nach dem Balken her-
...untergebückt hatte, von der Kugel getroffen. Das
...Geschloß traf ihn vorn in den Oberkörper und
...ging durch den linken Oberschenkel wieder hin-
...aus. Hoffmann stürzte sofort nieder und ver-
...starb auf der Stelle. Als der die Aufsicht füh-
...rende Sergeant folglich das Gewehr des Postens
...revidierte, fand sich in demselben der Rahmen
...mit noch vier scharfen Patronen.

Ein russischer Grenzsoldat er-
...schoss bei Mielwaie an der Weichsel einen Bauer,
...der die Hergabe von Trinkgeld verweigerte.

96 Musterfawine brachen auf einer
...Ausstellung im Staate Judiana (Nordamerika)
...240 000 Mark ein. Für ein Schwein, das den
...poetischen Namen „Sonnenanfang“ führte, wur-
...den 68 000 Mark bezahlt.

Die Tätigkeit des Besuchs hat zu-
...genommen. Es werden Lavamassen und
...Steine zweihundert Meter hochgeschleudert.
...Sonnenabend vormittag 6 1/2 Uhr wurde ein Erd-
...stoß wahrgenommen.

Typhus. In Gorze sind zur Zeit
...nach ärztlichen Meldungen 19 Typhusfälle
...festgestellt; außerdem sind 3 von Gorze nach
...Meß gereifte Personen an Typhus erkrankt.
...Die Erkrankungen sind in der Mehrzahl leicht.
...Todesfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Mit Salzsäure getötet hat die 20
...Jahre alte Tochter geachteter Bamberger Bür-
...ger ihr in einem benachbarten Dorfe bei Pflege-
...eltern untergebrachtes außereheliches Kind, in-
...dem sie in Abwesenheit der Pflegeeltern dem
...Kinde ein Fläschchen Salzsäure in den Mund
...goß. Das Kind starb unter großen Schmer-
...zen. Die Mutter wurde am gleichen Tage ver-
...haftet. Vor der Ausführung der Tat wohnte
...die unnatürliche Mutter einer Betäubung in einer
...Bamberger Kirche bei.

Ein Mord ist in der Ortschaft Lorenz-
...dorf bei Landsberg a. W. verübt worden. Die
...43jährige Wirtschafterin Burkert wurde von
...einem Milchschweizer in ihrem Schlafzimmer
...überfallen und durch Schnitte mit einem Rasier-
...messer so schwer verletzt, daß sie ihren Wunden
...erlag. Der 19jährige Täter war von dem Ober-
...schweizer zu dem Morde angestiftet worden,
...beide Schuldige befinden sich in Haft. Den Be-
...weggrund zum Morde bildeten dauernde Strei-
...tigkeiten zwischen den beiden Schweizern und der
...etwas herrischen Wirtschafterin.

Ein furchtbares Unwetter mit Ha-
...gelschlag, Gewittersturm und großen Wasser-
...massen ging Dienstag über Südtürheffen nieder.
...Hochposten laufen ein aus Marburg, Gersfeld,
...Tann, Bischofsheim, der Abzweigung und aus
...Gnan. Strichweise ist die Ernte, an einzelnen
...Orten die Obstplantagen total vernichtet.

Zwei spanische Ganner drangen zu
...Interlaken Nachts verummut in das Schlaf-
...zimmer des im Jungfräuhotel wohnenden Pro-
...kuristen des Wiener Welthauses Rothschild,
...Philipp Stiebrn, chloroformierten ihn und sei-
...nen Sohn, entnahmen seiner Brieftasche etwa
...3000 Franken und begaben sich ruhig in ihr gleich-
...falls im Jungfräuhotel befindliches Zimmer zu-
...rück. Stiebrn entdeckte den Verlust erst Vor-
...mittags; die Spanier wurden verhaftet, das Geld
...wurde noch bei ihnen vorgefunden. Sie schei-
...nen einem internationalen Hochstapler-Konjor-
...tium anzugehören.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs
...Bureau); H Debeschen-Bureau Herold.)

Hüssener-Prozeß.

Das Urteil des Oberkriegsgerichts
...aufgehoben.

W Berlin, 26. Aug. Vor dem
...Reichsmilitärgericht in Berlin
...wurde heute die Berufung des Gerichts-
...herrn gegen das von der Revisionsinstanz
...des Oberkriegsgerichts im Falle
...Hüssener gefällte Urteil verhandelt.
...Dieses Urteil lautete bekanntlich nur
...auf 2 Jahre und 7 Tage Festungs-
...haft, von denen noch 2 Monate 7 Tage
...als durch Untersuchungshaft verbüßt
...erachtet wurden, während das Urteil erster
...Instanz auf 4 Jahre und eine Woche
...Gefängnis, sowie Degradation gelaute
...hatte.

Das Reichsmilitärgericht hielt die
...Revision des Gerichtsherrn gegen das
...Urteil des Oberkriegsgericht insofern für
...begründet, als das Urteil sich nicht
...deutlich über die Willensrichtung des
...Angeklagten bei Begehung der That
...und über das Vorliegen des dolus
...eventualis ausspricht. Das Reichs-
...militärgericht hob das Urteil auf und
...wies den Prozeß an die Berufsungs-
...instanz zurück.

Sozialdemokratische Landtagskandidaten.

H Breslau, 26. August. In einer so-
...zialdemokratischen Parteiführung wurde beschlos-
...sen, die Reichstagsabgeordneten Schiffer und
...Bernstein sowie den Verleger Schütt in
...Breslau als Landtagskandidaten für
...Breslau aufzustellen. Die Genannten haben
...sich bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen.

Der Brand des Riesen-Warenhauses.

(Siehe auch besonderen Artikel.)

H Budapest, 26. August. Nach den bis-
...herigen Angaben werden bei dem Warenhaus-
...brandunglück bis jetzt noch 15 Menschen
...vermisst, die wahrscheinlich verbrannt sind.
...Hierzu gehören etwa 5 bis 6 Personen, die
...den gefährlichen Sprung aus dem
...oberen Stockwerk des Hauses in die
...Sprungtücher nicht wagen wollten.
...Von den bei dem Brande beschäftigten Rettungs-
...mannschaften erlitten 2 Offiziere Gasvergiftung
...und 5 Feuerwehrleute Verletzungen.

Wetter-Ansichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen
...Seewarte.

- 27. August: Wolkig, mit Sonnenschein, kühl,
...teils Regen, Gewitter.
- 28. August: Teils heiter, wärmer, windig,
...schwül, gewitterhaft.
- 29. August: Veränderlich, schwül, lebhafter
...Wind, Gewitterregen, nachts
...falt.

Vorsicht bei Ankauf von Peru-Guano.

Die Anglo-Cont Guanoverke haben durch Veröffent-
...lichung ihrer Importe seither allein den Beweis er-
...bracht, daß sehr große Massen fälschlicher
...Peru-Guanos in ihren Besitz gelangt sind. — Dies
...möge ein Fingerzeig für das landwirtschaftliche Publi-
...tum sein!

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

